

G 53838

V
D
W



Europäische Vogelwelt

Zeitschrift des „Verband Deutscher Waldvogelpfeger und Vogelschützer e. V.“

Säbelschnäbler



4. Jahrgang

Heft 4/2004

Vogelpflege - Vogelzucht - Vogelschutz

Über die Haltung und Zucht von Säbelschnäblern (*Recurvirostra avosetta*)

Erfahrungsbericht aus dem Vogelpark Bobenheim¹

In dieser Arbeit soll auf die Problematik der Haltung und Zucht des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) näher eingegangen werden.

Der Säbelschnäbler ist eine der schönsten Limikolenarten Europas. Seine Zucht ist in der Vergangenheit im Vogelpark Bobenheim regelmäßig gelungen. Trotz allem treten in der Haltung immer wieder Probleme auf, die in dieser Arbeit näher beleuchtet werden sollen.

Systematische Einordnung

Der Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) gehört innerhalb der Ordnung der Watvögel (*Charadriiformes*) zur Familie der Stelzenläufer (*Recurvirostridae*).

Dabei handelt es sich um mittelgroße Watvögel mit langen, schlanken Beinen. Der Schnabel ist bei Stelzenläufern lang und gerade, bei den Säbelschnäblern hochgekrümmt.

Man findet in der Familie der Stelzenläufer 3 Gattungen mit insgesamt 13 Arten. Neben 8 Arten Stelzenläufern und dem Schlammsstelzer (*Cladorhynchus leucocephalus*) findet man hier folgende vier Säbelschnäblerarten (*Recurvirostra*):

Übliche Artbezeichnung Engl. Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Verbreitungsgebiet
Säbelschnäbler <i>Pied Avocet</i>	<i>Recurvirostra avosetta</i>	Europa bis China, Indien, Süd-Afrika
Braunhals-Säbelschnäbler <i>American Avocet</i>	<i>Recurvirostra americana</i>	West-USA bis Guatemala
Rotkopf-Säbelschnäbler <i>Red-necked Avocet</i>	<i>Recurvirostra novahollandiae</i>	Australien, Tasmanien
Andensäbelschnäbler <i>Andean Avocet</i>	<i>Recurvirostra andina</i>	Süd-Peru bis Nord-Chile, Nord-West Argentinien

Tabelle 1: Artenüberblick Säbelschnäbler; Quelle: Howard & Moore, *Birds of the World*²

Während die Arten Braunhals-, Rotkopf- und Andensäbelschnäbler für die Haltung bei den europäischen Vogelhaltern ohne Bedeutung sind, wird der bei uns heimische Säbelschnäbler oft gehalten.

¹Träger: Verein für Vogelschutz und Vogelliebhaber 1956 e.V. Bobenheim-Roxheim

²Howard & Moore; *Birds of the World*, S 68

Beschreibung

Beim Säbelschnäbler handelt es sich um einen taubengroßen Watvogel. Sein Gefieder ist überwiegend weiß mit schwarzen Abzeichen. Er hat einen aufwärts gebogenen, schwarzen Schnabel. Seine Beine sind von grau-bläulicher Farbe.

Die juvenilen Tiere sind an den späteren schwarzen Flächen bräunlich gefärbt. Eine Unterscheidung der Geschlechter ist nicht möglich. Die Angaben von BEZZEL³ über eine Geschlechtsunterscheidung anhand der Irisfarbe kann von uns nicht bestätigt werden.

Verbreitung

In Europa brütet der Säbelschnäbler an den nördlichen, westlichen und südlichen Küsten. Des Weiteren findet man ihn in den Steppen Südost Europas und den Halbwüsten von der Ukraine bis Zentralasien. Meist brütet er, auf einige Zentren beschränkt, in Kolonien.

Der Säbelschnäbler ist Stand-, Strichvogel und Kurzstreckenzieher. Er bezieht sein Winterquartier hauptsächlich entlang der Atlantikküste von der Bretagne bis zum Senegal und nach Gambia. Die deutschen Bestände ziehen meist Anfang November ins Winterquartier ab. Sie kehren bis Mitte März/April zurück. Vereinzelt gibt es im Landesinneren Überwinterer, dies richtet sich jedoch nach der Härte des Winters.⁴

Nahrung

Im Freiland besteht die Nahrung der Säbelschnäbler aus kleinen Wassertieren. Im Vogelpark Bobenheim hat sich seit Jahren folgende Futtermischung durchgesetzt:

1/3 Aleckwa Fettfutter, 1/3 geschrotete Garnelen und 1/3 Haferflocken werden vermengt mit aufgeweichten Kranichpellets der Firma Mazuri, durchgemahlene Eintagsküken und Gänseköpfen (von hackfleischartiger Konsistenz), Honig, rohe Eier, Magerquark und Alete Kindernahrung. Als Vitaminzugabe wird Korvimin ZVT gegeben. Zusätzlich werden kleine Fische (Stinte) und Mehlwürmer gegeben. Die Fütterung erfolgt einmal täglich.

Unterbringung

Unsere Zuchtgruppe lebt in einer Gemeinschaftsvoliere mit Kiebitzen (*Vanellus vanellus*), Peru-Trielen (*Burhinus superciliaris*), Sandregenpfeifern (*Charadrius hiaticula*) und Gabelschwanzracken (*Coracias caudata*). Die Voliere hat die Maße 5 x 4 x 2,5m und ist ganz überdacht. Sie hat in ihrer Mitte ein Wasserbecken mit Frischwasserzufuhr. An das Wasserbecken schließt sich ein Überlaufbecken an, so etwas wie eine Brackwasserzone. Dies scheint für die

³vgl. Bezzel, Einhard; Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes,

⁴vgl. Bezzel, Einhard; a.a.O, S 378

Gesundheit der Tiere unablässig zu sein, aber auf die spezielle Problematik bei der Haltung von Säbelschnäblern soll später genauer eingegangen werden.

Die Voliere ist insgesamt gesehen nur spärlich bepflanzt, als Bodenbelag wurde ein sehr feiner Sand gewählt. Versuchsweise wird in dieser Saison mit Komposterde als Einstreu gearbeitet.

Die Tiere werden ganzjährig im Freien gehalten. Im Winter wird die Voliere mit Folie geschlossen. Durch den fehlenden kalten Wind fallen die Temperaturen selten unter Null Grad Celsius. Aber auch Minusgrade werden von den Tieren gut vertragen. Futter und Wasser müssen dann jedoch mit Rotlichtlampen, Dunkelstrahler oder Wärmeplatten frei gehalten werden.

Balz und Zucht

Nachzuchtstatistik	Vogelpark
1.984	1
1.985	15
1.986	-
1.987	14
1.988	12
1.989	4
1.990	12
1.991	30
1.992	14
1.993	24
1.994	18
1.995	13
1.996	9
1.997	24
1.998	10
Gesamt	200 Tiere

Tabelle 2/Quelle: Datenbank Vogelpark Bobenheim

Mitte März beginnen unsere Tiere mit der Balz. Die Paare finden sich zusammen und starten ihre Balzaktivitäten. Dabei entsteht bei unseren Tieren eine Gruppenbalz, in deren Verlauf die Paare mit „knatternden“ Lautäußerungen durch die Voliere laufen. Dies zieht sich über mehrere Tage oder Wochen hin (witterungsabhängig). In der nächsten Stufe der Balzaktivität schieben sich die Tiere seitlich hin und her um ihr Territorium für den späteren Nistplatz abzustecken.

Erst wenn die einzelnen Nistplätze weitgehend aufgeteilt sind, also die Territorien abgesteckt sind, beginnt der Nestbau und die Eiablage. Der Nestbau beginnt mit dem Scharren einer Mulde, diese wird dann mit Nistmaterial ausgepolstert. Aus diesem Grund sollte man reichlich davon in die Voliere geben.

Im Vogelpark Bobenheim haben sich Heu oder andere trockene Gräser in der Vergangenheit bewährt. Paarabhängig variiert der Umfang der Nester von spärlicher bis umfangreicher Ausstattung.

Mit der Ablage der ersten Eier startet unsere Zuchtgruppe meist Ende April. Die Gelege bestehen in der Regel aus 4 Eiern.

In der Vergangenheit hat sich im Vogelpark Bobenheim folgende Vorgehensweise bei der Zucht ergeben: Die Tiere bebrüten ihre Gelege bis zum Schlupf der Küken. Die Jungtiere verbleiben bis zum völligen Abtrocknen in der Voliere und werden dann nach etwa einem Tag herausgenommen. Im Fall von Komplikationen, während der Brut, müssen die Eier vorher entfernt und in die

EV 4 2004

Brutmaschine überführt werden. Komplikationen können beispielsweise dann entstehen, wenn mehrere Weibchen ihre Eier in ein Nest ablegen. Das Brutpaar am Nest kann dann nicht mehr alle Eier bedecken, so dass ein Teil davon entfernt werden muss. Im Vogelpark Bobenheim wurden schon bis zu 10 Eier in einem Nest festgestellt. Dieses Phänomen taucht allerdings nur am Beginn der Brutperiode auf, wenn die Nistplätze noch umstritten sind.

Bei einer Überführung in die Brutmaschine werden die Eier bei 37,5 Grad Celsius und einer Luftfeuchte von 60% bebrütet. Die Eier werden automatisch alle vier Stunden gewendet. Die Brutdauer beträgt sowohl bei einer Naturbrut als auch in der Brutmaschine 25 Tage.

Die Begattung vollzieht sich wie folgt: die weiblichen Tiere stehen mit nach vorn gestreckten Hals da und signalisieren so ihre Paarungsbereitschaft. Die männlichen Tiere stehen seitlich daneben, putzen sich und schnäbeln im Wasser. Mehrfach laufen sie von einer Seite des Weibchens auf die andere, um sich erneut zu putzen und im Wasser zu schnäbeln. Danach vollzieht sich erst der Tretakt.

Regelmäßig kann bei der Bebrütung der Eier, durch die Alttiere, folgende Beobachtung gemacht werden: sobald starker Regen einsetzt und dabei schräg von vorne in die Voliere regnet, so dass der vordere Volierenbereich nass wird (die Voliere ist ja ganz überdacht), ziehen die Vögel, die im vorderen Bereich brüten, mitsamt dem Gelege um. Sie rollen die Eier dann kurzfristig in den trockenen Bereich und bebrüten sie in dieser Zeit dann auch.

Im Vogelpark Bobenheim legt ein Paar im Laufe der Brutsaison jeweils zwischen 15 und 25 Eier, d.h. es werden normalerweise zwischen 3 und 5 Gelege getätigt. Für die Vögel stellt die Produktion der Eier keine große Belastung dar, da diese Vogelart von Natur aus auf eine hohe Eierproduktion ausgelegt ist. So werden in der Natur zahlreiche Gelege von Ratten und Möwen gefressen. Witterungsbedingte Einflüsse wie starke Regenfälle, Hochwasser und Fluten zerstören ebenfalls zahlreiche Gelege. GLUTZ VON BLOTZHEIM gibt aus diesen Gründen beispielsweise einen jährlichen Gesamtbruterfolg von 1,2 +/- 0,7 Jungtiere für das Brutgebiet in Suffolk/England an.⁵ Die Tatsache, dass im Vogelpark Bobenheim die Tiere ein recht hohes Alter erreichen und sich Vögel mit 12 Jahren noch erfolgreich fortpflanzen, zeigt, dass die Tiere nicht übermäßig strapaziert werden. GLUTZ VON BLOTZHEIM gibt Altersangaben von 13 Jahren bis 24 Jahre und 6 Monate für Wildvögel an.⁶ Im Vogelpark Bobenheim können für unsere Tiere ähnliche Angaben gemacht werden. Bemerkenswert ist, dass während der Brutzeit die Tiere beim Betreten der Voliere das ganze Repertoire des Verleitens abspulen.

Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass Jungvögel bereits im Alter von einem Jahr erfolgreich brüten.

Aufzucht

⁵vgl. Glutz von Blotzheim, a.a.O., S 756

⁶vgl. Glutz von Blotzheim, a.a.O., S 757

EV 4-2004

Die Aufzucht der Jungtiere ist in unserer Schauanlage nicht möglich. Hierfür gibt es einen einfachen Grund: Säbelschnäbler verteidigen den Bereich um ihr Nest sehr konsequent. Dabei allerdings nur in der Reichweite, welche sie auf dem Nest sitzend erreichen. In der Natur führen die Elterntiere ihre Jungen aus der Brutkolonie weg zu dem Aufzuchtgebiet. Auf dem Weg dorthin werden die Jungvögel von den noch brütenden hart angegriffen und erreichen je nach Siedlungsdichte oft arg gebeutelt das Biotop, in dem sie mit einigermaßen Glück auch flügge werden. Die Voliere können sie allerdings nicht verlassen. Würde man sie dort belassen, würden sie ganz einfach von den anderen Volierenmitbewohnern getötet. Dies hat nichts mit Kannibalismus oder irgendwelchen Übersprunghandlungen zu tun, sondern schlicht und einfach mit dem natürlichen Verhalten der Tiere.

Dies soll nicht heißen, dass eine Naturbrut in der Voliere nicht möglich wäre, allerdings erfordert dies dann eine andere bauliche Konstellation, etwa eine große, eher längliche Voliere. Versuchte Naturbruten, mit unterschiedlichen Änderungen im Bereich des Futterangebotes, Voliereneinrichtung, Verringerung der Volierenbewohner oder der gehaltenen Arten, sind bei uns in der Vergangenheit immer gescheitert. Aus diesem Grund sind wir von einer kompletten Naturbrut abgekommen. Experimente bezüglich veränderter Haltungsbedingungen können und sollen in der Tierhaltung gemacht werden, jedoch nicht auf Kosten der Tiere.

Wie oben schon angesprochen, werden im Vogelpark Bobenheim die meisten Eier der Säbelschnäbler von den Tieren selbst ausgebrütet. Für die Eier der Säbelschnäbler gibt BEZZEL Maße von 46,3-56,7 x 33,0-38,4 mm an. Das Frischvollgewicht beträgt nach diesen Angaben 27,7 - 39,5 Gramm.⁷

Die Aufzucht der Jungtiere erfolgt wie nachfolgend beschrieben: Die Jungtiere werden nach dem Abtrocknen in der Brutmaschine oder nach dem 1. Lebenstag aus der Voliere genommen. Sie werden dann in eine 20 x 25 cm große Aufzuchtbox gegeben. Diese ist mit einer Plexiglasplatte von oben abgedeckt. Als Wärmequelle dient eine 40 Watt Glühbirne. Kunstrasen dient als Bodenbelag in der Box. Durch „variable“ Boxgrößen wachsen die Behältnisse mit den Jungvögeln. Nach etwa der Hälfte der Aufzichtszeit werden sie in eine etwa 3 qm große Voliere im Winterhaus des Vogelpark gesetzt. Ebenfalls im Winterhaus befindet sich dann die 20 qm große Voliere, in denen die Jungvögel an das bei uns im Vogelpark verwendete Weichfutter umgewöhnt werden. Sobald die Umgewöhnung abgeschlossen ist, werden die Tiere in die Schauanlage überführt.

Hinsichtlich der Ernährung wird Anfangs eine Mischung aus abgekochten, fein geriebenen Eiern und getrocknete Insekten gefüttert. Das Futter wird in kleinen Schälchen gereicht. Die Tiere fangen nach dem Schlupf selbständig zu fressen an und bedürfen hierzu, anders als etwa Jungtiere des Europäischen Triels (*Burhinus oedicephalus*), keiner Animation.

⁷vgl. Bezzel, Einhard; Compendium der Vögel Mitteleuropas, S 771

Trotz der Fähigkeit der jungen Säbelschnäbler, gut zu schwimmen, wird das Schälchen, in dem das Wasser gereicht wird, mit kleinen Kieselsteinen aufgefüllt. Dies ist zur erfolgreichen Aufzucht zwingend notwendig, da das Duhnenkleid der Jungvögel sonst verklebt und die Tiere verenden könnten.

Diese Methode der Aufzucht hat sich in den vergangenen Jahren im Vogelpark Bobenheim als sehr erfolgreich dargestellt. Am Ende stehen vitale, gesunde Jungvögel, die sich in den Volieren bestens zurecht finden.

Problematische Aspekte

Bei der Haltung und Zucht von Limikolen handelt es sich um eine Aufgabenstellung, die keinesfalls von einem unerfahrenen Vogelpfleger angegangen werden sollte. Zu umfangreich sind hier die Fragestellungen, da die Haltung der Tiere durch die Einrichtung einer Biotopvoliere, die Futterzusammenstellung und die Volierenbesetzung große Erfahrung voraussetzen.

Bei den Säbelschnäblern steht die "Fußpflege" an oberster Stelle, sie neigen zu einer Verhornung der Unterseite der Füße. Hierbei handelt es sich um eine Art „Hühnerauge“, die den Tieren stellenweise sehr zu schaffen macht. Diese Problematik tritt bei allen Haltungen auf.

Verschiedene Behandlungsmethoden wurden von verschiedenen Haltern in der Vergangenheit ausprobiert, doch letztlich konnte noch keiner das Problem auf Dauer lösen. Lösungsansätze suchte man in Richtung Bodenbelag, Größe der Wasserfläche, salzhaltiges Wasser und Bepflanzung des Bodens mit Gras. Im Vogelpark Bobenheim hat sich im Laufe der Zeit folgende Vorgehensweise in Abstimmung mit unserem Tierarzt herausgebildet:

- 1) Als Bodenbelag wird feiner Rheinsand/Schleichsand verwendet.
- 2) Dieser Bodenbelag wird wöchentlich mehrmals gewässert und danach gut aufgereicht, so dass der Sand wieder locker wird.
- 3) An das betonierte Wasserbecken schließt sich ein Überlauf an. In diesem Überlauf bildet sich nach wenigen Tagen Brackwasser. Der schlammige Boden wirkt sich gut auf die Fußprobleme aus.
- 4) Die Tiere werden mehrmals jährlich gefangen. Die Füße werden von Schmutz gereinigt und mit Sulfamid Lebertransalbe eingerieben. Schweizer Melkfett erfüllt eine ähnliche Rolle.

Diese Salbe bringt den Tieren Linderung und wirkt entzündungshemmend. Anzumerken sei noch, dass die Anfälligkeit der Tiere im Winter größer ist als im Sommer, so dass unsere Vögel im Winter zeitweise wöchentlich gefangen werden.

Die Tiere unserer Zuchtgruppe leiden jedoch nicht permanent an diesem Phänomen. Hin und wieder treten bei den Tieren diese Beschwerden auf. Vernachlässigt man die gewissenhafte Pflege der Tiere, nimmt die Zahl der betroffenen Vögel sofort zu.

Einen Versuch mit Rindenmulch als Bodenbelag, welcher vom örtlichen Veterinäramt der Kreisverwaltung Ludwigshafen angeregt worden war, wurde abgebrochen, da die Tiere sich auf dem dunklen Bodenbelag nicht aufhielten. Sie

mieden diesen regelrecht. Ein Erklärungsmodell wäre, dass sie für vermeidliche Beutegreife auf dem dunklen Untergrund besonders auffällig waren. Eine zweite Überlegung wäre, dass sie den Belag einfach als unangenehm empfanden.

Schutzstatus

Säbelschnäbler fallen im Rahmen der Bundesartenschutzverordnung unter besonders gefährdete Vogelarten. Für sie galt bisher nach § 12 (3) BArtSchV die Vermarktung von legal gezüchteten Tieren nur mit Ausnahmegenehmigung. Hinzu kommt eine Meldepflicht bei der zuständigen Behörde für den Zu- und Abgang von Tieren. Die Änderung des § 20 g BNatSchG dahingehend, dass eine Vermarktung von legalen Nachzuchten zulässig ist, sollte § 12 (3) BArtSchV eigentlich überflüssig machen. Es bleibt folglich abzuwarten, wie die Behörden die neue Regelung umsetzen.

Fazit

Die Haltung und Zucht von Säbelschnäblern stellt an den Vogelpfleger hohe Ansprüche. Stets sollte der Vogelpfleger die Tiere genau beobachten und auf ihre Bedürfnisse eingehen. Besonderes Augenmerk sollte auf die oben angesprochenen Problematiken geworfen werden. Regelmäßiges Aufrechen des Sandes, die Einrichtung einer Brackwasserzone und das Eincremen der Füße sollten unserer Erfahrung nach im Mittelpunkt stehen. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Säbelschnäbler sehr ansprechende und interessante Volierenbewohner sind, die dem Pfleger sehr viel Freude bereiten. Ihre Zucht ist wiederholt gelungen und bei guter Hege sind Säbelschnäbler ausdauernde Pfleglinge.

Literaturverzeichnis:

- Bezzel, Einhard (1985) - Compendium der Vögel Mitteleuropas, Aula Verlag Wiesbaden
- Glutz von Blotzheim, Urs (Hrsg.) (1986) - Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 7, Aula-Verlag, Wiesbaden
- Gosler, Andrew (Hrsg.) (1991) - Die Vögel der Welt, Franckh-Kosmos Verlag Stuttgart
- Howard, Richard & Alick Moore (1994) - A Complete Checklist of the Birds of the World, Second Printing, Accademic Press Ltd., London
- Berenz, Rainer (1996) - Besuch im Vogelpark Bobenheim, Europäische Vogelwelt Heft 2/1996, S 20 ff

Anschrift des Verfassers Rainer Berenz, c/o Vogelpark Bobenheim-Roxheim, Kleiner Weg 1, 67240 Bobenheim-Roxheim

VDW-Nachzuchtstatistik 2003

Bereits zum 20. Mal legt der Verband Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer e.V. (VDW) seine Nachzuchtstatistik vor. Bei aller Bescheidenheit: sie ist wieder einmal ein Beweis für die große Verantwortung, die die Halter einheimischer Vögel für ihre Pfleglinge übernommen haben und ein Ausdruck einer hohen Kompetenz als Vogelpfleger. Es sind zahlreiche Arten darunter, die als heikel gelten und deren Vermehrung in menschlicher Obhut nach wie vor alles andere als selbstverständlich ist. Die Zahlen beeindrucken durch die der Arten und besonders durch die der in den Volieren der VDW-Mitglieder erfolgreich aufgezogenen Vögel. Wie in den Vorjahren hat es wieder Herbert Geitner auf sich genommen, die aus ganz Deutschland und nur mühsam zusammenfließenden Zahlen in eine Tabelle zu bringen. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle ganz herzlich gedankt, und ebenso allen, die ihre Meldung abgegeben haben.

Doch es ist, wie in jedem Jahr, nur ein Bruchteil der tatsächlich innerhalb des VDW erfolgreich vermehrten Arten und Individuen. Wie in jedem Jahr hat auch für 2003 nur ein kleiner Teil der Mitglieder seine Erfolge angegeben. Die Gründe der anderen (Zeitmangel, Bequemlichkeit, Angst vor Behördenwillkür und was sonst immer) mögen nachvollziehbar sein, sie schaden aber in jedem Fall der großen, uns alle verbindenden Sache.

Wie in allen Jahren bisher, wurden prinzipiell nur europäische Brutvogelarten berücksichtigt. Nur wenige Abweichungen sind darunter, so vor allem solche Arten, die als Irrgäste in Europa nachgewiesen wurden. Bei manchen von diesen handelt es sich in den allermeisten Fällen um Vögel, die aus menschlicher Obhut entwichen sind, wie z.B. Kappensäger oder Büffelkopffente. Solche „Faunenreicherungen“ gibt es schon seit langer Zeit. Sie haben beispielsweise dazu geführt, dass Mandarin- und Brautente in unserer Statistik als Brutvogelarten erscheinen konnten.

Vergleicht man die absoluten Zahlen der erfolgreich aufgezogenen Vögel, scheinen sie im Verlauf der Jahre auf einen hohen Niveau zu schwanken bzw. langsam anzusteigen. Doch das Artenspektrum scheint sich über die Jahre hinweg langsam zu verringern. Soll man sich nun durch die hohe Dunkelziffer beruhigt zurücklehnen und denken: es fehlen zwar viele Arten, weil sie nur nicht gemeldet wurden, doch sie sind ganz sicher noch in unseren Volieren vorhanden. Oder sollte man sich beunruhigt fragen: warum sind sie verschwunden? Was ist mit denen, auf die Herbert Geitner in der Nachzuchtstatistik für 2002 als besonders bemerkenswerte Erfolge hingewiesen hat: Zwergschnäpper, Blutspecht, Temminckstrandläufer, Regenbrachvogel und Waldwasserläufer?

Es gibt aber auch Änderungen im Artenspektrum, die auf neu hinzugekommenen Arten beruhen. Gegenüber den beiden Vorjahren fehlen Wander-, Würg- und Buntfalke, doch für 2003 wurden vom Gerfalken Jungvögel gemeldet. Von den Rallen tauchen seit 2001 stets 2 Arten auf, eine ist jeweils das Teichhuhn, doch die andere Art ist das Tüpfelsumpfhuhn (2001), die Wasserralle